



Report Kinderbetreuung

2021





Impressum

Herausgeberin
 Stadt Zürich
 Sozialdepartement
 Departementssekretariat
 Verwaltungszentrum Werd
 Werdstrasse 75
 Postfach, 8036 Zürich

Tel. 044 412 70 00
www.stadt-zuerich.ch/sd
kontraktmanagement.sd@zuerich.ch

Gestaltung und Illustrationen
 Sonja Studer, sonjastuder.ch

1 Auftrag und Aufgaben	4
2 Die wichtigsten Kennzahlen 2021 auf einen Blick	5
3 Der Sozialvorsteher im Interview	6
4 Angebotsentwicklung und Meilensteine	8
5 Angebotslandschaft	10
6 Im Fokus: Frühe Förderung «Gut vorbereitet in den Kindergarten» (GvidK) Perspektive I: Kreisschulpflege	13
7 Kosten und Subventionierung	14
8 Aufsicht und Bewilligung	18
9 Im Fokus: «Gut vorbereitet in den Kindergarten» Perspektive II: Kindergartenlehrperson	22
10 Im Fokus: «Gut vorbereitet in den Kindergarten» Perspektive III: Kindergartenlehrperson	24
11 Geschäftsbereich Kinderbetreuung/stadteigene Kitas Interaktionsqualität ist zentral	26
12 Ausblick	28
13 Anhang	30

«Für jedes Kind mit Bedarf steht ein Betreuungsplatz zur Verfügung.» (VO KB, Art. 2 Abs. 1)

Ein qualitativ gutes, bedarfsgerechtes und bezahlbares familienergänzendes Kinderbetreuungsangebot fördert die Chancengerechtigkeit, ermöglicht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und trägt zur Standortattraktivität der Stadt Zürich bei.

Die Stadt Zürich hat den Auftrag, in Zusammenarbeit mit Privaten ein der ausgewiesenen Nachfrage entsprechendes, qualitativ gutes, breit gefächertes, familienergänzendes Betreuungsangebot für Kinder bis zum Abschluss der obligatorischen Schulzeit zu gewährleisten (vgl. Gemeindeordnung). Das Sozialdepartement ist zuständig für das Angebot für Kinder im Vorschulalter (vgl. VO KB).

Das Sozialdepartement ...

- ... beteiligt sich mit Subventionen an den Kosten für die Betreuung in Kitas und Tagesfamilien.
- ... unterstützt Projekte zur Qualitätsentwicklung und Innovation im Frühbereich.
- ... unterstützt Programme der Frühen Förderung.
- ... betreibt an 10 Standorten eigene städtische Kitas und Kinderhäuser.
- ... ist mit der Krippenaufsicht für die Bewilligung und Aufsicht über alle in der Stadt Zürich geführten Kitas sowie privaten Horte verantwortlich und übernimmt seit dem 1. Juli 2021 zudem die Aufsicht über die Tagesfamilien.

Die Stadt Zürich gab insgesamt
90,1 Millionen
Franken für die familienergänzende Kinderbetreuung im Vorschulbereich aus.

Insgesamt umfasste das
Kita-Angebot in der Stadt Zürich
11 988 Betreuungsplätze.

Die Stadt subventionierte
4 406 Plätze
in privaten und städtischen Kitas,
das sind **1,3 %** weniger
als im letzten Jahr.

Für 89,7 %
der Kinder im Vorschulalter
stand ein Betreuungsplatz zur
Verfügung (= Versorgungsquote).

Total gab es in der Stadt Zürich
341 Kitas,
davon boten über **90 %**
subventionierte Plätze an.

12 neu eröffnete Kitas
in der Stadt Zürich schufen
300,5 neue Betreuungsplätze.

3 Der Sozialvorsteher im Interview

Frühe Förderung trägt massgeblich zur Chancengerechtigkeit bei. Denn die Erfahrungen der ersten Lebensjahre sind prägend und stellen entscheidende Weichen für die Zukunft. Im Interview erklärt Sozialvorsteher Raphael Golta, wo die Stadt Zürich im Bereich Frühe Förderung steht und wo es noch Entwicklungspotenzial gibt. Und er sagt, was es bedeutet, wenn knapp ein Drittel der Dreijährigen in der Stadt Zürich kein oder nur wenig Deutsch spricht.



2020 hat die Stadt Zürich den neuen Massnahmenplan Frühe Förderung 2021–2025 vorgestellt. Welche Meilensteine sollen in diesem Bereich in den nächsten Jahren erreicht werden? Wir haben schon seit längerem ein etabliertes Angebot, das durch das Zusammenspiel der Bereiche Soziales, Bildung und Gesundheit erbracht wird. Somit ist die Stadt Zürich in der Frühen Förderung gut unterwegs. Aber wir haben noch Luft nach oben. Beispielsweise wollen wir sozial belastete Familien besser erreichen, uns enger mit privaten Akteuren vernetzen und die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitssektor verstärken. Meilensteine der nächsten Jahre sind beispielsweise die Weiterentwicklung der Mütter-/Väterberatung, die Unterstützung der Familien schon ab der Schwangerschaft und insbesondere die Deutschförderung in den Kitas im Rahmen des stadtweiten Programms «Gut vorbereitet in den Kindergarten».

Mit den Angeboten der Frühen Förderung sollen alle Kinder und Eltern in der Stadt Zürich erreicht werden. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei jedoch auf belasteten Familien. Warum? Und welche besonderen Herausforderungen stellen sich dabei? Frühe Förderung ist eine Präventionsaufgabe. So wissen wir beispielsweise, dass eine umfassende Gesundheitsversorgung vor und nach der Geburt lebenslange Auswirkungen auf die körperliche und psychische Gesundheit hat. Durch die gezielte Unterstützung von Kindern aus belasteten Familien möchte die Frühe Förderung hier einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit und Integration leisten und auch diese Kinder dabei unterstützen, ihr Potenzial zu entfalten. Die grösste Herausforderung dabei ist es, diese Zielgruppe auch wirklich zu erreichen und auch mit diesen Familien in einen Dialog zu treten.

Gemäss einer aktuellen Sprachstandserhebung sprechen 29 % der dreijährigen Kinder kein oder erst wenig Deutsch. Ist diese Zahl nicht besorgniserregend? Dies ist nun mal eine Realität in unserer Stadt und wir müssen unsere Massnahmen entsprechend ausrichten. Aber der hohe Anteil von Kindern, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen, stellt definitiv eine Herausforderung dar. Denn sich verständigen zu können ist eine wichtige Voraussetzung für die persönliche Entwicklung und die soziale Integration der Kinder – vor allem auch beim Start in die Volksschule. Die vorschulische Deutschförderung, beispielsweise in den Kitas, ist deshalb enorm wichtig.

Welche Rolle kommt dem Programm «Gut vorbereitet in den Kindergarten» (GvidK) bei der vorschulischen Deutschförderung zu? Das Programm «Gut vorbereitet in den Kindergarten», also die individuelle Deutschförderung in den Kitas, spielt eine zentrale Rolle. Ab 2013 wurde das Programm deshalb schrittweise auf die ganze Stadt ausgeweitet und seit 2020 sind alle Schulkreise beteiligt. Heute bieten bereits über 130 Kitas diese gezielte und professionalisierte Deutschförderung an. Man kann nicht genug betonen, wie wichtig es ist, dass möglichst alle Kinder beim

Eintritt in den Kindergarten über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Nur schon, weil der Kindergartenalltag darauf aufbaut, dass die Kinder die Lehrperson verstehen. Aber auch, wenn man die längerfristige Entwicklung betrachtet. Denn Kinder, die ohne Deutschkenntnisse in den Kindergarten starten, machen später im Durchschnitt tiefere Bildungsabschlüsse als Kinder mit deutscher Muttersprache.

Als Vater von zwei Kindern im Primarschulalter kennen Sie die Herausforderungen, die sich beim Übertritt in den Kindergarten und in die Schule stellen. Geben Ihnen diese persönlichen Erfahrungen auch Impulse für Ihre politische Arbeit im Bereich der Frühen Förderung? Ich finde es sehr wichtig, dass alle Kinder vom ersten Lebensjahr an gute und stärkende Erfahrungen machen können und dass sie gefördert und auf ihrer individuellen Entdeckungsreise ins Leben begleitet werden. Nicht zuletzt, weil die Erfahrungen in den ersten Lebensjahren entscheidende Weichen für die Zukunft stellen.

Politik der frühen Kindheit

Die Politik der frühen Kindheit orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder – in ihrer ganzen Vielfalt. Sie schafft Rahmenbedingungen und Angebote, die die Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern unterstützen und ein gesundes Aufwachsen ermöglichen. Im Zentrum stehen das Spiel, der Kontakt mit Gleichaltrigen, die Stärkung der Eltern, eine anregende Umgebung und insgesamt die Unterstützung einer gesunden Entwicklung. Massnahmen und Angebote in der frühen Kindheit richten sich gleichermassen an Kinder und Eltern bzw. andere erwachsene Bezugspersonen.

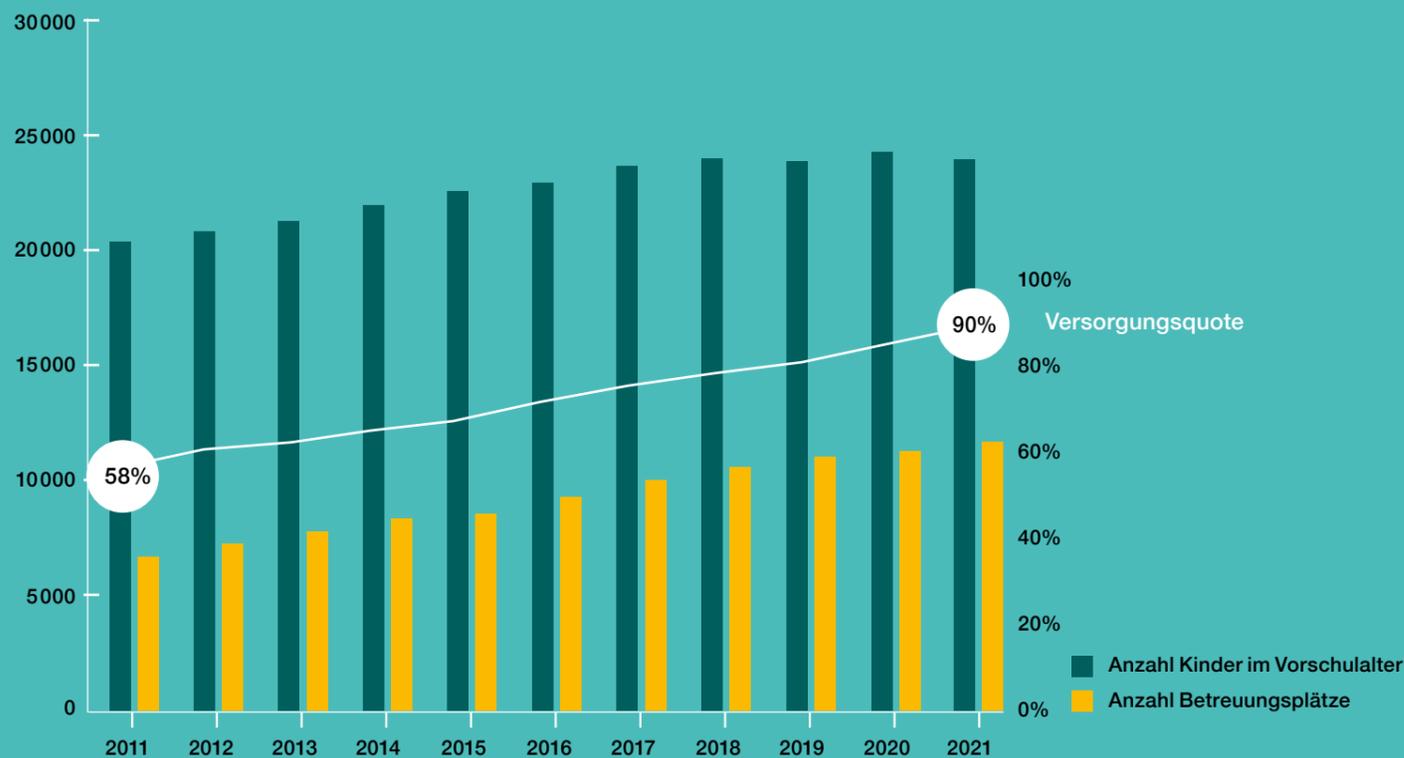
Die Politik der frühen Kindheit umfasst erstens Angebote, die alle Familien nutzen können, zum Beispiel die nachgeburtliche Betreuung durch Hebammen, die Mütter-/Väterberatung, Spielgruppen, Kitas, Familienzentren oder öffentliche Spielplätze. Zweitens bietet sie bestimmten Gruppen von Familien spezifische Unterstützung an, beispielsweise eine Sprachförderung für fremdsprachige Kinder vor dem Kindertageeintritt, und drittens beinhaltet sie auch Angebote für einzelne Kinder und Familien mit besonderen Bedürfnissen wie zum Beispiel heilpädagogische Früherziehung oder eine sozialpädagogische Familienbegleitung.

Quelle: Schweizerische UNESCO-Kommission 2019.

4 Angebotsentwicklung und Meilensteine

Das Angebot der familienergänzenden Kinderbetreuung im Vorschulbereich in der Stadt Zürich wurde in den letzten Jahren ausgebaut und weiterentwickelt. Es hat nicht nur mit der Bevölkerungsentwicklung und der gleichbleibend hohen Zahl von Kindern Schritt gehalten – die Versorgungsquote ist nochmals angestiegen.

Versorgung der Stadt Zürich mit Kita-Plätzen seit 2011



Die Versorgungsquote gibt an, für wie viele Kinder ein Betreuungsplatz zur Verfügung steht. Berücksichtigt werden alle Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren. Dazu kommen 10 % der Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren, weil es Kinder gibt, die vom Kindergartenbesuch zurückgestellt werden oder auch im Kindergartenalter weiter die Kita besuchen. Bei der Berechnung wird berücksichtigt, dass ein Kita-Platz von mehreren Kindern genutzt wird. 2021 wurde ein Kita-Platz durchschnittlich von 1,75 Kindern belegt.

Trotz einer Erhöhung der Platzzahl und der Versorgungsquote war im Jahr 2021 in der Stadt Zürich ein leichter Rückgang der subventionierten Plätze zu beobachten. Dies ist wie bereits im Vorjahr insbesondere auf die Folgen der Corona-Pandemie zurückzuführen.

Externe Analyse der Auswirkungen der VO KB und Anpassung des Normkostensatzes für Stadtzürcher Kitas
Mit der per 1.1.2018 eingeführten Teilrevision der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung wurde das Angebot ausgebaut, sodass vermehrt auch der Mittelstand von subventionierten Betreuungsplätzen profitieren konnte und dadurch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert wurde. Im Rahmen einer externen Analyse durch die Firma KPMG wurden die Auswirkungen dieser Verordnung auf die Situation der Kitas untersucht. Die Analyse kommt zum Schluss, dass sich das Finanzierungsmodell im Grundsatz bewährt hat; sie zeigt aber auch auf, dass die durchschnittlichen Vollkosten pro Tag und pro Betreuungsplatz mit 121 Franken leicht über den seit 2018 finanzierten Normkosten von 120 Franken liegen. Folglich hat die Stadt Zürich den Normkostensatz pro Betreuungsplatz per 1. Januar 2022 auf neu 121 Franken angehoben.

Weitere finanzielle Unterstützung für Kitas während der Corona-Pandemie

Der Lockdown im Frühjahr 2020 führte bei den Kitas zu Liquiditätsengpässen. Als systemrelevante Betriebe mussten sie geöffnet bleiben, um die Betreuung von Kindern mit Eltern in systemrelevanten Berufen sicherzustellen. Alle anderen Eltern wurden hingegen aufgefordert, ihre Kinder im Vorschulalter selber zu Hause zu betreuen. Dies führte dazu, dass die Kitas auf einen Grossteil der entsprechenden Elternbeiträge für die Betreuungsleistung verzichten mussten. Um Liquiditätsengpässe zu verhindern, hat die Stadt Zürich zügig eine Vorfinanzierung der Ertragsausfälle ermöglicht. Aufgrund der nachgelagert auf Bundesebene beschlossenen und durch den Kanton ausbezahlten Ausfallentschädigung konnte das Sozialdepartement die städtischen Mittel wieder rückabwickeln. Die von Bund, Kanton und Stadt finanzierten Ausfallentschädigungen deckten die tatsächlichen Ertragsausfälle nur zum Teil, da bei der Berechnung der Ertragsausfälle pro Betreuungstag ein Pauschalbetrag von 8 Franken pro Kind und Tag für Mahlzeiten und Sachkosten abgezogen wurde, die Kitas diesen Abzug aber aufgrund der unsicheren Planungssituation nicht in voller Höhe einsparen konnten. Zum Ausgleich des Pauschalabzugs entrichtete die Stadt Zürich den Kitas eine Zusatzentschädigung von 5 Franken pro Kind und Tag (insgesamt 0,98 Millionen Franken). Des Weiteren wurden Ertragsausfallentschädigungen nur für die Zeit vom 17. März bis zum 17. Juni 2020 ausbezahlt. Die Stadt Zürich hat die Kitas deshalb für die Ertragsausfälle für den 16. März 2020 ebenfalls kompensiert und dafür insgesamt 0,42 Millionen Franken aufgewendet. Zusätzlich zu diesen Entschädigungen möchte die Stadt Zürich

im Jahr 2022 besonders von der Corona-Pandemie betroffene Betriebe im Sinne einer Härtefallfinanzierung rückwirkend unterstützen. Dafür sind 3 Millionen Franken bereitgestellt.

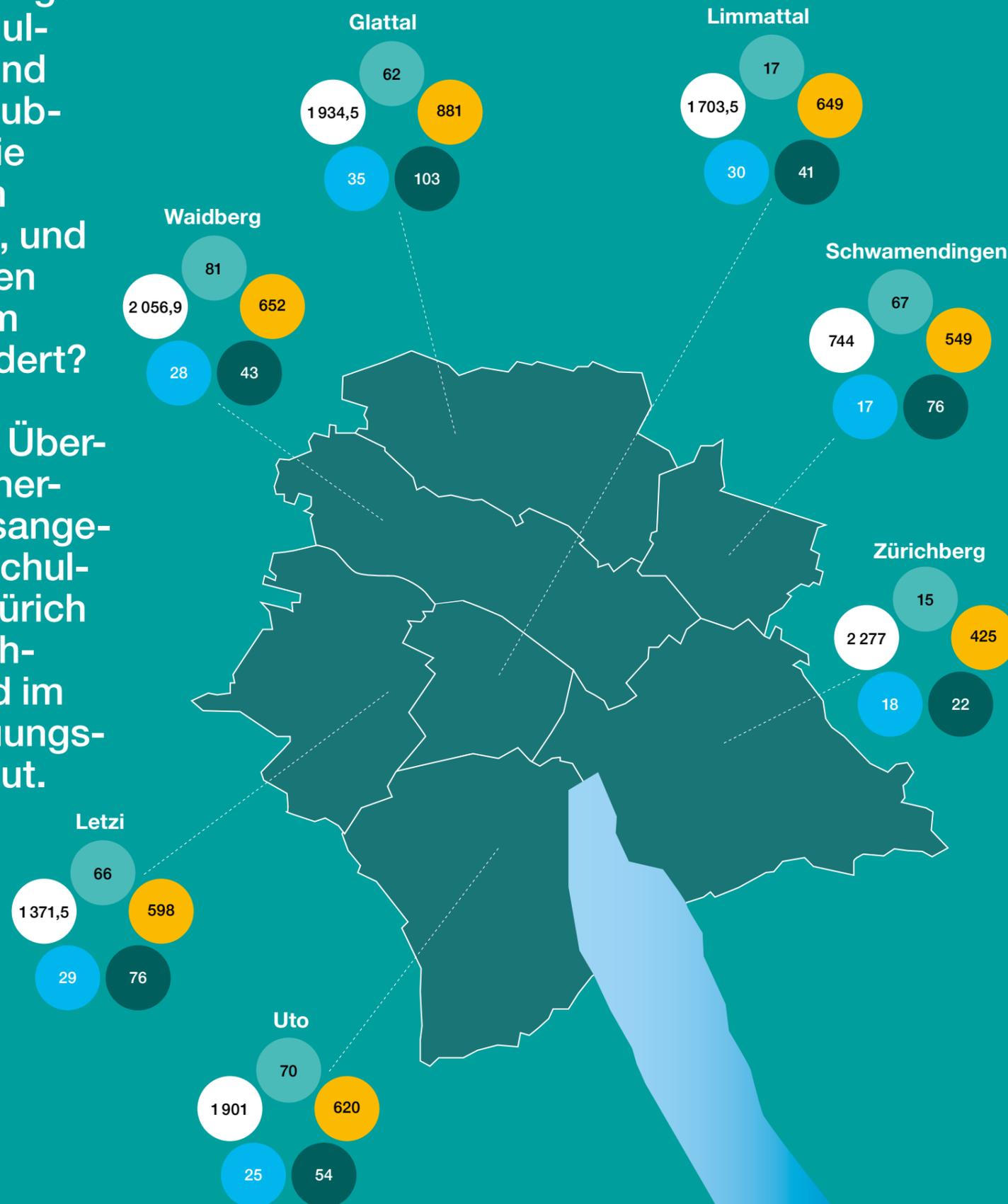
Mit diesen Massnahmen konnten und können die privaten Kitas für ihre Ertragsausfälle infolge der Corona-Pandemie angemessen entschädigt werden. Dadurch konnte auch der Erhalt des wichtigen Angebots der familienergänzenden Kinderbetreuung als zentraler Faktor für die Erwerbstätigkeit von Eltern und die soziale Integration der Kinder sichergestellt werden.



5 Angebotslandschaft

Wie viele Kita-Betreuungsplätze stehen pro Schulkreis zur Verfügung, und wie viele davon sind subventioniert belegt? Wie viele Kinder werden in Tagesfamilien betreut, und wie viele Kinder werden in der Kita gezielt beim Deutscherwerb gefördert?

Die Karte bietet einen Überblick über das familienergänzende Betreuungsangebot für Kinder im Vorschulbereich in der Stadt Zürich im Jahr 2021. Im Durchschnitt wurde ein Kind im Jahr 2021 2,85 Betreuungstage pro Woche betreut.



Den Eltern stehen zahlreiche weitere Betreuungslösungen und -varianten zur Auswahl, zum Beispiel:

Tagesfamilien

Als Alternative zu den Kitas können Tagesfamilien eine individuelle und flexible Betreuungslösung ermöglichen, die sich zum Beispiel bei Schicht-, Nacht- und Wochenendarbeit der Eltern eignen kann. Tagesfamilien ermöglichen zudem eine Betreuung in einem familiären Umfeld.

«Waldkitas»

Mehrere Kitas in der Stadt Zürich legen viel Wert darauf, den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur und natürlichen Materialien näherzubringen. Die Betreuung findet zumeist das ganze Jahr über im Freien im Wald statt. Diese Kitas nennen sich oft Waldkita oder Waldkrippe.

Freie Kindergärten

Freie Kindergärten in der Stadt Zürich betreuen Kinder ab frühestens 2½ Jahren. Sie sind geprägt von Elternmitarbeit und bieten meist kürzere tägliche Öffnungszeiten als andere Kitas.

Mehrsprachige Kitas

Viele Kitas bieten eine mehrsprachige Betreuung an. Meist sprechen die Betreuungspersonen dann neben Deutsch in einer weiteren Sprache wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch oder Portugiesisch mit den Kindern. Die Stadt Zürich subventioniert jedoch nur Plätze in Kitas, in denen die Kinder mindestens zu 50 % in deutscher Sprache betreut werden.

Städtische Kitas

Neben dem klassischen Betreuungsangebot können Eltern in städtischen Kitas in schwierigen Situationen auch spezielle Betreuungslösungen wie 24-Stunden-Plätze, Kriseninterventionsplätze und begleitete Besuchsonntage für getrenntlebende Eltern und deren Kinder in Anspruch nehmen.

Kitas mit integrierter Sprachförderung (KiD) (im Rahmen des Programms GvidK)

Monosprachlich Deutsch geführte Kitas können am Programm teilnehmen. Kinder mit wenig Deutschkenntnissen werden im Rahmen des Programms individuell im freien Spiel durch externe Fachpersonen sprachlich gefördert und das Kita-Fachpersonal wird in seiner Deutschförderkompetenz geschult. Die Liste der teilnehmenden Kitas wird laufend aktualisiert.



Total Betreuungsplätze in Kitas



Subventionierte belegte Betreuungsplätze in Kitas



Anzahl Kinder in Tagesfamilien



Anzahl Kinder, die im Rahmen von «Gut vorbereitet in den Kindergarten» (GvidK) Deutsch in der Kita lernen



Anzahl Programm-Kitas GvidK (Programmjahr 2021/22)

6 Im Fokus: Frühe Förderung «Gut vorbereitet in den Kindergarten» (GvidK) Perspektive I: Kreisschulpflege

Kindern, die sich auf Deutsch verständigen können, fällt der Schuleinstieg leichter. Daher sollen sich Eltern dafür einsetzen, dass ihre Kinder vor dem Kindergarteneintritt lernen, sich auf Deutsch zu verständigen. Zum Beispiel im Rahmen der Deutschförderung («Gut vorbereitet in den Kindergarten») in den Kitas. Davon ist Daniela Badertscher, Co-Leitung Fachbereich SchülerInnen/Regelschule im Schulkreis Glattal, überzeugt. Andererseits, so Daniela Badertscher, gilt es anzuerkennen, dass nicht alle Kinder vor Schuleintritt gefördert werden beziehungsweise dass es Eltern gibt, die aus unterschiedlichen Gründen für Themen der schulischen Förderung/Entwicklung nicht erreichbar sind. Die Schulen brauchen deshalb die notwendigen Ressourcen und Fachpersonen, um dem heterogenen Entwicklungsstand von Kindern in den Klassen begegnen zu können.



Was ist aus Ihrer Sicht wichtig, damit die Kinder im Kindergarten einen guten Start in ihre Schulzeit erleben? Kinder haben einen einfacheren Start im Kindergarten, wenn sie sich verständigen können. Das heisst aber nicht, dass sie perfekt Deutsch sprechen müssen. Nebst der Sprache ist es von Vorteil, wenn sie bereits gelernt haben, sich in einer Gruppe zu bewegen, und an einen Tagesrhythmus gewöhnt sind. Auch gewisse Fertigkeiten wie malen oder mit einer Schere umgehen erleichtern den Einstieg. Kitas bieten ein gutes Umfeld, um solche Fähigkeiten ausserhalb der Familie zu erlernen.

Welche Herausforderungen ergeben sich daraus für die Vorbereitung der Kinder auf den Übertritt in den Kindergarten? Wichtig scheint mir, dass die Eltern die Förderangebote kennen. Das können auch niederschwellige Angebote sein, beispielsweise das Spiel mit anderen Kindern in einem Gemeinschaftszentrum oder an einem anderen Begegnungsort. Auch die Vernetzung der Angebote und der Fachpersonen untereinander ist wichtig. So etwa, dass die Kinderärztin im Idealfall weiss, wo es entsprechende Angebote gibt, und vielleicht sogar darauf hinweist.

Die Sprachkenntnisse spielen eine zentrale Rolle für die kindliche Entwicklung und Integration. Das Programm GvidK setzt genau da an. Welche Erfahrungen haben Sie in Ihrem Schulkreis mit dieser Form der frühen Deutschförderung gemacht? Direkte Praxiserfahrung habe ich aufgrund meiner Funktion nicht. Aber aufgrund der Zahlen sehe ich, dass wir mit diesem Angebot Eltern und Kinder gut erreichen. Zudem erhalte ich informell immer wieder positive Rückmeldungen. Das heisst, man merkt den Kindern an, dass mit ihnen in der Kita im Rahmen der Deutschförderung gearbeitet wurde und sie Fortschritte erzielen konnten.

Auch eine möglichst frühe und gute Zusammenarbeit mit den Eltern begünstigt einen erfolgreichen Start im Kindergarten und eine positive weitere Entwicklung in der Schule. Wie setzen Sie diesen Dialog in Ihrem Schulkreis um? Welche Hindernisse müssen dabei überwunden werden? Grundsätzlich haben wir nur wenige Möglichkeiten, im Vorfeld der Einschulung auf die Eltern zuzugehen. Deshalb ist es wichtig, dass wir einen Elternabend machen für Eltern mit Kindern vor dem Kindergarteneintritt. An diesen Elternabenden versuchen wir, ganz breit in die Schulwelt einzuführen und einen ersten positiven Kontakt zu schaffen. Damit ist der Elternabend das zentrale Instrument. Dazu kommen dann noch die Meldungen der Fachpersonen aus der Frühen Förderung. Beispielsweise von Logopädinnen oder Heilpädagoginnen, welche die Kinder bereits begleiten.

Wo sehen Sie Potenzial für die Zukunft in Bezug auf die Frühe Förderung allgemein und speziell in Bezug auf die Sprachförderung? Potenzial gibt es aus meiner Sicht nebst der Sprachförderung ganz allgemein im Bereich der Erziehung und Förderung beziehungsweise Schaffung von Begegnungsorten. Dazu gehört, dass in die Qualität

guter Kitas investiert wird. Seitens Schule ist es wichtig, dass wir vermitteln können, was von den Eltern erwartet wird und welchen Charakter die Beziehung zwischen Eltern und Lehrperson/Schule hat. Es ist wünschenswert, dass Eltern vor dem Schuleintritt ihrer Kinder ein Bild von der Lebenswelt Schule erhalten.

«Gut vorbereitet in den Kindergarten» (GvidK) – kurz erklärt

Das Programm «Gut vorbereitet in den Kindergarten» der Stadt Zürich richtet sich an Kinder, die ein Jahr vor dem Kindergarteneintritt noch kein oder wenig Deutsch sprechen. Es möchte diese identifizieren und deren Eltern motivieren, ihr Kind in einer Kita anzumelden. In der Kita werden die Kinder in sprachlicher und sozialer Hinsicht gefördert.

Kitas mit Kontrakt mit dem Sozialdepartement können Kita-integrierte Deutschförderung (KiD) anbieten. Eine Fachperson der Pädagogischen Hochschule St. Gallen begleitet die Förderung der KiD-Kinder. Sie besucht die entsprechenden Kinder alle zwei Wochen in ihrer gewohnten Kita-Gruppe, um sie sprachlich zu fördern. Dabei ist die Betreuerin der Kita ebenfalls anwesend. Im Anschluss an die Besuche wird die weitere Förderung jeweils gemeinsam mit der Kita-Fachperson reflektiert und geplant. Um auch die Sprachförderungskompetenzen aller Kita-Mitarbeitenden zu schulen, erhalten diese massgeschneiderten Weiterbildungen vor Ort. 2021 haben 29 % aller Kinder des Jahrgangs (= 1239 Kinder) eine Empfehlung für die Kita-integrierte Deutschförderung bekommen. Viele dieser Kinder besuchten bereits eine Kita.

Von den 459 Kindern, die noch keine Kita besucht haben, wurden 57 % bis Ende 2021 (Stichtag) in einer Kita betreut. Damit konnte gegenüber dem Vorjahr der Anteil der Kinder, die durch das Programm freiwillig eine Kita besuchten, trotz der Pandemie erhöht werden. Von der Kita-integrierte Deutschförderung profitierten rund 179 dieser Kinder. Weitere 236 Kinder, die bereits in einer Kita betreut wurden, aber erst wenig Deutschkenntnisse hatten, wurden ebenfalls in die Deutschförderung aufgenommen. Insgesamt wurden im Schuljahr 2021/22 415 Kinder (Vorjahr 266 KiD-Kinder) gefördert.

7 Kosten und Subventionierung

Der Rückblick auf das Jahr 2021 zeigt: Die Anzahl subventionierter Kita-Plätze stieg weiter an. Die Stadt Zürich trug dabei 30 % der Gesamtkosten der familienergänzenden Kinderbetreuung. Das folgende Kapitel bietet eine Übersicht über diese städtischen Ausgaben, die Kontrakte mit den privaten Kitas sowie die Subventionierung von Betreuungsplätzen.

Kontrakte und Abrechnung¹

	2015	2021
Anzahl Betreuungsplätze in subventionierten Kita-Trägerschaften	6 881	11 172 ²
Total Anzahl Betreuungsplätze	8 859	11 988
Anteil Betreuungsplätze bei subventionierten Kita-Trägerschaften ²	78%	93%
Anzahl Kontrakte mit Kita-Trägerschaften	212	312
davon neue Kontrakte	9	10
Neu verfügbare Betreuungsplätze bei subventionierten Kita-Trägerschaften	366	264

Durch die Aufhebung der Kontingentierung der bis dahin zahlenmässig beschränkten subventionierten Kita-Plätze im Juli 2016 und die Einführung des vereinfachten Finanzierungsmodells im Januar 2018 erhöhte sich die Zahl der Kontrakte und der subventionierten Kita-Plätze seither deutlich.

Aufteilung der Kosten der familienergänzenden Kinderbetreuung im Vorschulbereich 2021

2021 betrug der geschätzte Umsatz aller Kitas und Tagesfamilien in der Stadt Zürich 301 Millionen Franken³. Darin enthalten sind auch die Kosten für nicht subventionierte Betreuungsverhältnisse. Die Eltern trugen 211 Millionen Franken der Gesamtkosten der familienergänzenden Kinderbetreuung im Frühbereich. Die Stadt Zürich beteiligte sich mit 90,1 Millionen Franken.



¹ Kontrakte mit privaten Kitas.

² Weitere 448.5 subventionierte Plätze stehen in städtischen Kitas zur Verfügung, das entspricht einem gesamthafter Anteil von 96,9% aller Plätze.

³ Dieser Wert wird anhand von durchschnittlichen Werten für Öffnungstage und Umsatz pro Betreuungsplatz so wie anhand der Auslastung geschätzt. Bis 2017 wurde eine Auslastung von 90 % angenommen, ab 2018 wurde die durchschnittliche Auslastung verwendet.

Städtische Ausgaben für die familienergänzende Kinderbetreuung im Vorschulbereich 2021

	Franken	Anteil
Private Kitas	74 412 522	82,61%
Städtische Kitas	8 069 297	8,96%
Tagesfamilien	1 763 487	1,96%
Eltern-Kind-Zentren	2 380 913	2,64%
Objektbeiträge Kinder mit besonderen Bedürfnissen	1 507 200	1,67%
Frühe Förderung (beinhaltet GvidK)	1 373 015	1,53%
SRK-Kinderbetreuung zu Hause	268 688	0,30%
Caritas Zürich Copilot Mentoring	45 000	0,05%
Stiftung IdéeSport MiniMove	99 908	0,11%
Bildungsmotor Frühe Förderung	40 000	0,04%
Objektbeiträge Qualitätsentwicklung und Innovationen	120 683	0,13%
Total Ausgaben	90 080 713	100%

Weitere finanzielle Unterstützung für Kitas während der Coronavirus-Pandemie

	Franken
Ertragsausfallentschädigung an Kitas gemäss Bundesratsverordnung	4 502 017
Corona-Zusatzfinanzierung Kitas Stadt Zürich	1 402 698
Total Ausgaben 2021	95 985 428

Voraussetzungen für Subventionen

1. Subventionsanspruch

Eltern von Kindern mit Wohnsitz in der Stadt Zürich können Subventionen für die Betreuung in privaten Kitas und Tagesfamilien, die einen Kontrakt mit der Stadt haben, beantragen. Auch die Betreuung in städtischen Kitas wird subventioniert. Familien haben grundsätzlich Anspruch auf Subventionsbeiträge, wenn sie zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, also bei Erwerbstätigkeit, Freiwilligenarbeit, Aus- oder Weiterbildung oder Stellensuche, auf familienergänzende Betreuung angewiesen sind. Ebenfalls als Betreuungsgründe gelten die sprachliche oder soziale Integration von Kindern aus belasteten Familien sowie physische oder psychische Überlastung der Eltern.

Betreuungsgründe 2021 (in %)

Vereinbarkeit von Familie und Beruf	68%
Sprachliche Integration	17%
Soziale Integration	12%
Physische oder psychische Überlastung	3%

7 Kosten und Subventionierung

2. Umfang der Subventionen: Beitragsfaktor und subventionsberechtigter Betreuungsumfang

Die Einkommens- und Vermögensverhältnisse einer Familie bestimmen den Beitragsfaktor der Stadt Zürich und die Höhe des Beitrags, den die Eltern selbst aufwenden müssen (sog. Elternbeitrag). Anhand der Arbeitspensen der Eltern wird der subventionsberechtigte Betreuungsumfang (SBU) berechnet, der bestimmt, wie viele Betreuungstage pro Woche die Stadt maximal mitfinanziert. Der SBU wird für maximal ein Jahr festgelegt. Liegt der Betreuungsgrund in der Integration der Kinder oder der Überlastung der Eltern, so wird der SBU von einer Fachstelle bestimmt.

- 2021 beantragten Eltern den SBU in fast 70 % aller Fälle über die Web-Applikation «Mein Konto» mithilfe einer Selbstdeklaration, die übrigen Anträge gingen jeweils über eine Fachstelle ein.
- 2021 versandte das Sozialdepartement 8343 Bestätigungen über den SBU an Familien.
- Die Mehrheit der SBU wurde 2021 für 3 Betreuungstage pro Woche ausgestellt.

3. Berechnungsbeispiele: Wie berechnet sich ein subventionsberechtigter Betreuungsumfang?

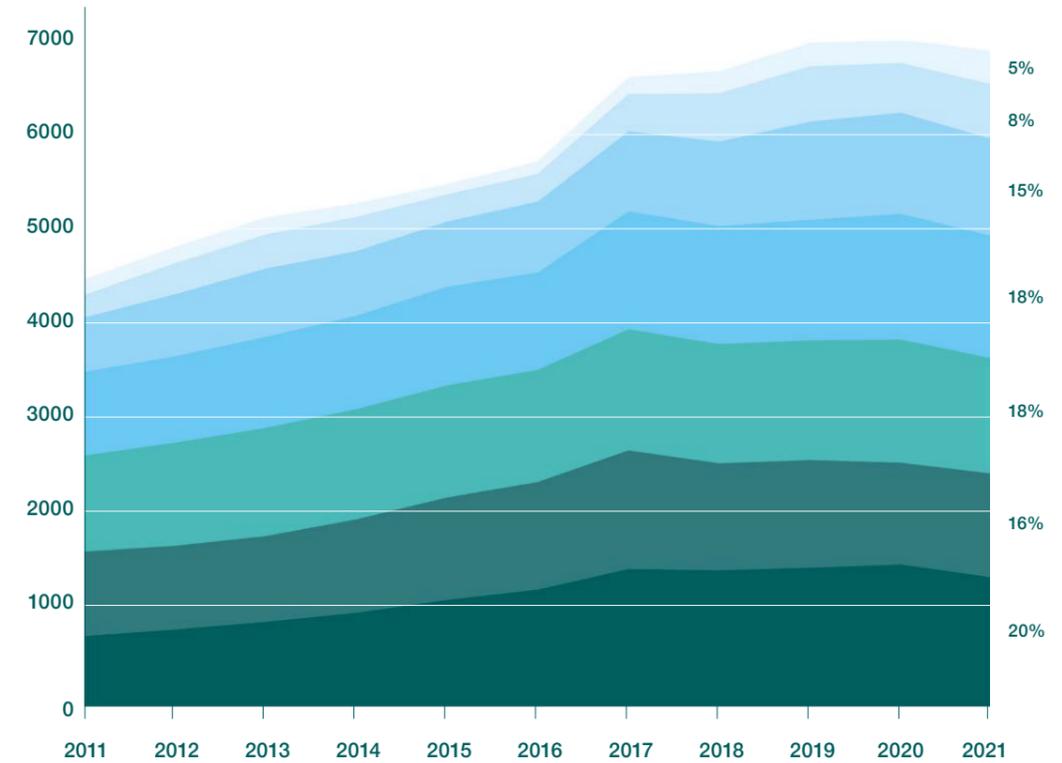
Beispiel 1: Beide Elternteile sind berufstätig und mit Arbeitspensen zu 100 % und 60 % beschäftigt. Für die Berechnung des SBU werden alle deklarierten Arbeitspensen zu einem Gesamtpensum addiert und alle Pensen, die 100 % überschreiten, für die Festsetzung des SBU herangezogen (160 % - 100 % = 60 %). Dies entspricht einem SBU von 3 Tagen pro Woche.

Beispiel 2: Ist die mehrheitlich zu Hause gesprochene Sprache einer Familie nicht Deutsch, so kann über die Fachstelle der Mütter- und Väterberatung ein Gesuch beim Sozialdepartement eingereicht werden. Die Mütter- und Väterberatung beurteilt in einem persönlichen Gespräch die Notwendigkeit einer sprachlichen Integration und kann für die Familie beim Sozialdepartement einen SBU für sprachliche Integration von maximal 3 Tagen pro Woche beantragen.

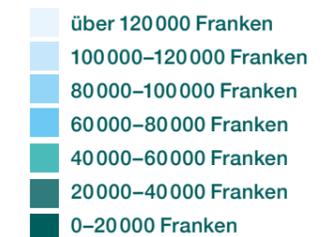


Subventionsbegünstigte nach Einkommensklassen

Anzahl Familien mit subventioniertem Kita-Platz nach steuerbarem Gesamteinkommen



Da das Angebot an subventionierten Kita-Plätzen in den tiefsten Einkommensklassen den Bedarf bereits mehrheitlich deckt, können nun auch vermehrt Familien in den mittleren Einkommensschichten von einem subventionierten Kita-Platz profitieren. Weiterhin profitieren jedoch die drei untersten Einkommensklassen am stärksten von subventionierten Kita-Plätzen (54 %).



8 Aufsicht und Bewilligung

Die Krippenaufsicht ist für die Bewilligung und die Aufsicht über sämtliche in der Stadt Zürich geführten Kitas sowie privaten Horte zuständig. Seit 1. Juli 2021 übernimmt sie zudem auch die Aufsicht über die Tagesfamilien. Auf Basis der Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern (PAVO) und des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) sowie der Verordnung über die Tagesfamilien und Kindertagesstätten (V TaK) sorgt die Krippenaufsicht für die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben in den Kitas.

Bewilligung von Kitas

Die Krippenaufsicht bearbeitet Bewilligungsgesuche von Trägerschaften, die eine neue Kita eröffnen wollen. Sie prüft die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben aufgrund der einzureichenden Dokumente wie Betriebsdaten, pädagogisches Konzept, Personalstand oder Regelungen zur Unfallverhütung und besichtigt die künftigen Räumlichkeiten. Zusätzlich müssen für die Erteilung der Bewilligung Bezugsfreigaben der Baubehörden, der Feuerpolizei und des Lebensmittelinspektorats vorliegen. Am 1. August 2020 trat die Verordnung über die Tagesfamilien und Kindertagesstätten (V TaK) in Kraft, welche die Krippenrichtlinien ablöst.

Zum Abschluss der Gesuchsbearbeitung erfolgt ein Gespräch mit der Trägerschaft und, falls diese bereits feststeht, der Krippenleitung, in welchem unter anderem die wichtigsten Eckdaten für einen bewilligungskonformen Betrieb dargelegt werden. Einige Wochen nach der Eröffnung vereinbart die Krippenaufsicht einen Besuchstermin, um sich ein Bild über den angelaufenen Betrieb zu verschaffen und weitere Fragen zu klären. Liegt bei der Gesuchseingabe nicht bereits ein pädagogisches Konzept vor, muss die Kita dieses im Laufe des ersten Betriebsjahres erarbeiten und einreichen.

Alle vier Jahre muss die Betriebsbewilligung einer Kita erneuert werden. Im Rahmen des Erneuerungsprozesses überprüft die Krippenaufsicht erneut alle bewilligungsrelevanten Aspekte.

Aufsicht über Kitas

Nach rund der Hälfte der laufenden Bewilligungsperiode führt die Krippenaufsicht einen angemeldeten Aufsichtsbesuch durch und überprüft Personalstand, Belegung und Arbeitspläne. Der Fokus liegt zu diesem Zeitpunkt auf einem ausführlichen Gespräch mit der pädagogischen Leitung zu Themen wie Pädagogik oder Elternzusammenarbeit.

Im Rahmen ihrer Aufsichtstätigkeit geht die Krippenaufsicht zudem allen erhaltenen Meldungen zu einzelnen Kitas oder Trägerschaften nach, die in ihren Kompetenzbereich fallen. Art und Weise der Abklärung richtet sich nach dem Inhalt der Meldung und kann zum Beispiel eine vertiefte Kontrolle von Unterlagen, ein Gespräch mit der pädagogischen Leitung oder einen angemeldeten oder unangemeldeten Besuch der Einrichtung zur Folge haben.

Unangemeldete Besuche werden dann durchgeführt, wenn Vermutungen oder Hinweise auf Verletzungen der Bewilligungsvorgaben bestehen, die am ehesten auf diese Weise festgestellt werden können. Dies gilt zum Beispiel für die Überschreitung der bewilligten Platzzahl oder die Unterschreitung des Betreuungsschlüssels. Bei Hinweisen auf eine fragwürdige Qualität der pädagogischen Arbeit beobachtet die Krippenaufsicht bei ihren Besuchen auch Alltagssequenzen wie Spiel- oder Essenssituationen im Betrieb. Meldungen zu anderen Themen, zum Beispiel zum privatrechtlichen Betreuungsvertrag zwischen Einrichtung und Eltern oder zu einzelnen Arbeits- bzw. Ausbildungsverhältnissen, fallen nicht in den Kompetenzbereich der Krippenaufsicht und können durch diese im Rahmen der geltenden Verordnung weder überprüft noch beanstandet werden. Die Meldenden werden in diesen Fällen an die zuständigen Stellen wie zum Beispiel das Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich verwiesen.

Tagesfamilien

Bis anhin lag die Aufsicht über die Tagesfamilien bei der Fachstelle Pflegekinder (FPK). Mit Inkrafttreten des neuen kantonalen Kinder- und Jugendheimgesetzes (KJG) per 1. Januar 2022 gingen grundlegende Aufträge der FPK an den Kanton über. Dies hatte zur Folge, dass die FPK aufgelöst wurde und die Krippenaufsicht per 1. Juli 2021 die Aufsicht über die Tagesfamilien übernahm.

Meldepflicht von Tagesfamilien

Im Gegensatz zu Kitas und privaten Horten unterstehen Tagesfamilien nur einer Meldepflicht. Die Krippenaufsicht überprüft zunächst, ob das Angebot überhaupt unter die Meldepflicht fällt und ob die Tageseltern und sämtliche im gleichen Haushalt wohnenden Personen nach Persönlichkeit, Gesundheit und erzieherischer Eignung eine gute Pflege und Erziehung der betreuten Kinder gewährleisten können. Aus diesem Grund reicht die Tagesfamilie zusammen mit dem Meldeformular aktuelle Strafregisterauszüge ein. Danach müssen aktuelle Auszüge mindestens alle vier Jahre nachgereicht werden.

Aufsicht über die Tagesfamilien

Die Krippenaufsicht besucht die Tagesfamilien so oft als nötig, mindestens aber einmal im Jahr. Dabei werden unter anderem die familiäre Situation in der Tagesfamilie, die Betreuungskompetenzen, die Lebensgewohnheiten und Tagesstrukturen, die Wohnsituation sowie die Situation der Tageskinder gemäss Betreuungsplan überprüft. Dies, um sich ein Bild darüber zu machen, ob die Tagesfamilie den Tageskindern ein sicheres Umfeld gibt und ihre seelische, geistige und körperliche Entwicklung fördert.

Im Rahmen ihrer Aufsichtstätigkeit geht die Krippenaufsicht auch bei Tagesfamilien sämtlichen erhaltenen Meldungen nach, die in ihren Kompetenzbereich fallen. Bei festgestellten Mängeln können Auflagen zu deren Behebung angeordnet werden. Werden die Mängel nicht behoben, so kann die Krippenaufsicht den Tageseltern die weitere Betreuung und Aufnahme von Kindern untersagen.

8 Aufsicht und Bewilligung

Besuche 2021

Angemeldete Besuche	Anzahl
Reguläre Aufsichtsbesuche	58
Aufsichtsbesuche aufgrund Meldung	4
Besuche Bewilligungserneuerung	88
Besuche Neueröffnung	9
Besuche wegen Umstrukturierung	5
Total angemeldete Besuche	164

Unangemeldete Besuche	Anzahl
Aufsichtsbesuche aufgrund Vermutung	37
Aufsichtsbesuche aufgrund Meldung	27
Total unangemeldete Besuche	64

Meldungen 2021

Meldungen von	Anzahl
Eltern	26
Mitarbeitenden	24
Drittpersonen	9

Themen der Meldungen¹ 2021

Betreuungsqualität	9
Information und Kommunikation mit Eltern	12
Pädagogisches Konzept nicht umgesetzt	3
Sicherheit/Gesundheit	16
Betreuungsschlüssel	3
Personalmangel	17
Personalfluktuaton	5
Umgang mit Mitarbeitenden	5
Überschreiten bewilligte Platzzahl	5
Qualität Ernährung	0
Hygienevorgaben	10
Verdacht auf Misshandlung/Missbrauch	6
Falsche Angaben an Krippenaufsicht (Platzzahl, Personal)	2
Betrieb finanziell gefährdet	0
Konflikt mit Trägerschaft od. Nachbarschaft	1
Betriebsführung oder Erweiterung ohne Bewilligung	3

¹ Mehrere Themen pro Meldung möglich

Verletzung der Bewilligungsvorgaben 2021

Bewilligungsvorgaben verletzt betreffend	Anzahl
Konzept	5
Kindergruppen, Platzzahl	27
Betreuungsschlüssel	18
Personalbestand	5
Ausbildung	3
Ausländische Ausbildung	0
Kita-Leitung	5
Persönliche Eignung	9
Räumlichkeiten	2
Wirtschaftliche Grundlage	1
Grundvoraussetzungen PAVO	8
Total festgestellte Verletzungen von Vorgaben¹	83

¹ Teilweise Verletzung mehrerer Vorgaben bei einer Kontrolle festgestellt.

Seit 2020 werden auch diejenigen Verletzungen, die im Rahmen von Bewilligungserneuerungen oder punktuellen Kontrollen von Unterlagen festgestellt wurden, erfasst und in die Summe der festgestellten Verletzungen der Bewilligungsvorgaben integriert.

9 Im Fokus: «Gut vorbereitet in den Kindergarten» Perspektive II: Kindergartenlehrperson

Laura Bissig ist Kindergartenlehrperson in Oerlikon. Im Interview erklärt sie, was es für den Unterricht bedeutet, wenn Kinder mit wenig oder geringen Deutschkenntnissen in den Kindergarten eintreten. Und sie sagt, welche Erfahrungen sie mit der vorschulischen Deutschförderung gemacht hat und was fremdsprachige Eltern tun können, um die Deutschkenntnisse ihrer Kinder zu fördern.



Beim Eintritt in den Kindergarten fehlen vielen Kindern Deutschkenntnisse. Welche Herausforderungen bringt das für das gesamte System mit sich, vor allem in den ersten Wochen der Eingewöhnung? Die ersten Wochen nach den Sommerferien sind für alle Beteiligten eine sehr fragile Zeit. Besonders die neu eintretenden Kinder müssen sich zuerst mit den Räumlichkeiten und dem System vertraut machen und müssen lernen, sich in ihrem neuen Alltag zu bewegen. Wenn Kinder mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen starten, brauchen sie dafür wesentlich länger. Für mich ist dies immer auch eine Ressourcenfrage, da ich Ziele wie die Gruppenbildung und das Schaffen der Rahmenbedingungen für ein gutes Miteinander im Kindergarten verfolge und gleichzeitig eben auch diesen Kindern gerecht werden möchte.

Wie können Sie eine vertrauensvolle Beziehung zu einem Kind aufbauen, das sich nur schlecht verständigen kann? Es braucht viel Geduld und unterstützende Vorbereitung, etwa die Entlastung der Sprachproduktion durch Bildkarten, damit sich auch diese Kinder im Kindergarten bald orientieren können und sich wohlfühlen. Dabei sind besonders Zeiten abseits der Hauptsequenz im Kreis sehr wertvoll. Sie sind eine gute Gelegenheit, um aktiven Kontakt zum Kind zu suchen und Interesse an ihm und seiner Lebenswelt zu zeigen. Damit signalisiert man dem Kind, dass man es trotz sprachlicher Barrieren wahrnimmt und es genauso zur Gruppe gehört wie alle anderen auch.

Welchen Einfluss hat das auf die Gruppendynamik in der Klasse? Ich habe immer wieder erlebt, dass Kinder mit einer anderen Muttersprache in der Gruppe per se weniger akzeptiert oder integriert sind, weil ihnen die sprachlichen Mittel fehlen, um sich und ihre Absichten auszudrücken. Wenn ich jedoch als Vorbild vorangehe und mit den Kindern diese Unterschiede thematisiere, kann ich sehr viel bewirken und diese Ungleichheit in positive und unterstützende Bahnen lenken. Als Lehrperson bin ich besonders als Vermittlerin gefordert, damit sich Beziehungen aufbauen oder Missverständnisse beseitigen lassen. Zudem ist es wichtig, die Selbstwirksamkeit dieser Kinder gezielt zu stärken und ihre Stärken auch für die anderen Kinder sichtbar zu machen.

Gibt es Vorlieben bei den Kindern, zum Beispiel Reime, Lieder oder Geschichten, die sie besonders mögen und die damit auch besonders effektiv sind? Ich versuche alle Formen in den Unterricht zu integrieren, um die unterschiedlichen Vorlieben der Kinder abzudecken. Die einen singen zu Hause und im Freispiel im Kindergarten unentwegt die gelernten Lieder. Andere kleben an meinen Lippen, wenn wir gemeinsam eine Geschichte erleben dürfen. Wieder andere amüsieren sich über lustige Zünireime und sprechen sie lauthals mit. Ich glaube, dass es wichtig ist, an die Lebens- und Gefühlswelt der Kinder anzuknüpfen und sie so emotional abzuholen. Bei allen Formen ist eine visuelle Unterstützung durch Bilder und vielfältige Wiederholungen lernförderlich.

Sind Sie auch im Austausch mit den Eltern in Bezug auf das Thema Deutschkenntnisse der Kinder? Und was können diese tun, um ihre Kinder zu unterstützen? Wenn Kinder in den Kindergarten kommen, die wenig Bezug zur deutschen Sprache hatten, wird dies bei einem Elterngespräch thematisiert und allfällige Fördermassnahmen werden besprochen. Durch die Förderlehrperson wird ein Spracheinschätzungstest durchgeführt, der zeigt, ob das Kind in den DaZ-Unterricht aufgenommen werden kann. Dafür müssen die Eltern ihr Einverständnis geben. Zudem wird besprochen, ob das Kind eventuell den Hort besuchen soll, um zusätzliche Erfahrungen mit der deutschen Sprache zu machen, oder ob ein anderes Freizeitangebot dazu geeignet ist. Die Eltern rege ich dazu an, sich mit ihrer persönlichen Einstellung gegenüber der deutschen Sprache auseinanderzusetzen, da sie oft eigene Ängste auf die Kinder übertragen. Auf jeden Fall bietet es sich an, den Eltern Spiele oder einfache Aufträge mit auf den Weg zu geben, damit sie die Kinder zu Hause beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützen können. Sehr wichtig ist es auch, den Eltern bewusst zu machen, dass gute Deutschkenntnisse für den späteren Schulerfolg zentral sind und dass auch sie eine unterstützende Rolle in diesem Lernprozess wahrnehmen können.

Mit dem Programm «Gut vorbereitet in den Kindergarten» (GvidK) unterstützt die Stadt Zürich seit 2013 die vorschulische Deutschförderung. Welches sind Ihre Erfahrungen mit Kindern, die in der Kita diese Förderung erhalten haben? Ich habe in meiner Laufbahn erst einmal mit einem Kind gearbeitet, das diese Frühförderung geniessen durfte, und ich war sehr positiv überrascht, wie gut sich dieses Mädchen in die Strukturen des Kindergartens einfügen konnte. Das hat mir sehr viel aufbauende Arbeit abgenommen und ich konnte mich auf die wesentlichen Inhalte meines Unterrichts fokussieren. Ich erachte diese Förderung als sehr sinnvoll, gerade aufgrund der sonst schon heterogenen Verhältnisse im Kindergarten, und ich denke, dass dies der Heterogenität entgegenwirkt und den Kindern das Lernen vereinfacht.

Elternstimmen zu GvidK

«Wir würden das Projekt weiterempfehlen, weil damit Sprachbarrieren vor dem Eintritt in den Kindergarten reduziert werden können und das Kind schneller im Kindergarten integriert ist.»

«Wir finden es gut, dass unsere Tochter an diesem Programm teilnehmen kann. Sie lernt dadurch Deutsch und kann sich integrieren. Es ist wichtig, dass sie Deutsch lernt, da wir nicht fliessend Deutsch sprechen. Sie kann so in der Schule besser lernen.»

«Neben den sprachlichen Vorteilen konnte sich unsere Tochter auch Sozialkompetenzen aneignen, was ihr das Leben im Kindergarten vereinfacht.»

10 Im Fokus: «Gut vorbereitet in den Kindergarten» Perspektive III: Kindergartenlehrperson

Milan Stojadinovic unterrichtet im Kindergarten Luchswiesen in Schwamendingen. Er ist selbst zweisprachig aufgewachsen und weiss darum aus eigener Erfahrung, was es heisst, sich in verschiedenen Sprach- und Lebenswelten zu bewegen. Bei seinem Unterricht mit heterogenen Klassen setzt er auf kooperatives Lernen. Im Interview erklärt er, warum er diese Methode bevorzugt und warum gute Deutschkenntnisse das Selbstvertrauen von fremdsprachigen Kindern stärken.



Auf welchen Spracherwerbsweg blicken Sie persönlich zurück? Ich bin klassisch bilingual aufgewachsen. In meiner Familie in Basel wurde ausschliesslich serbisch gesprochen und damit war Deutsch nicht meine Muttersprache. Allerdings kam ich bereits mit neun Monaten zu einer Schweizer Tagesmutter, wie vor mir bereits mein Bruder. Bis am Nachmittag war ich dann jeweils in einem schweizerdeutschen Umfeld und für den Rest des Tages war Serbisch unsere Sprache. Meine Tagesmutter war übrigens durch und durch schweizerisch, was den Vorteil bot, dass ich schon früh auch die schweizerische Lebenswelt kennenlernte. Als ich dann in den Kindergarten kam, hatte ich schon recht gute Deutschkenntnisse.

Heute haben Sie als Kindergartenlehrperson Kinder in der Klasse, die nicht oder kaum Deutsch sprechen. Ja, das stimmt. Wir sind eine sogenannte QUIMS-Schule (QUIMS: Qualität in multikulturellen Schulen). Das heisst, wir haben einen hohen Anteil an Kindern, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben. Wir erhalten deshalb Zusatzressourcen für die Deutschförderung im Rahmen des DaZ-Unterrichts. Auch deshalb bin ich sehr froh, dass wir jedes Jahr mehr Kinder haben, die an der vorschulische Deutschförderung GvidK in der Kita teilgenommen haben. Man merkt das den Kindern an, und ich muss viel weniger mit ihnen an der Sprache arbeiten, was eine Erleichterung bedeutet.

Worauf müssen Sie bei der Gestaltung des Unterrichts mit dieser sehr heterogenen Gruppe besonders achten, damit sich alle Kinder weder über- noch unterfordert fühlen? Es ist sehr wichtig, dass ich mich bei meiner Unterrichtsgestaltung auf diese Situation einstelle. Denn die Heterogenität, nicht nur sprachlich, ist sehr gross. Ich unterrichte deshalb nicht in einem klassischen Sinn, sondern passe meinen Unterricht an. Sehr oft arbeite ich mit Kleingruppen und achte darauf, dass diese gut durchmischt sind, beispielsweise in Bezug auf das Alter, das Geschlecht und auch die Sozialkompetenz der Kinder. Das heisst, kooperatives Lernen ist in meinem Unterricht zentral. Einander helfen, einander Dinge zeigen und dass die Grossen die Kleinen unterstützen, das alles ist sehr wichtig in meinem Unterricht. Dass viele Kinder in meiner Klasse bereits vor dem Kindergarten beispielsweise in einer Kita waren und in sozialer Hinsicht bereits Kompetenzen mitbringen, unterstützt dieses Konzept natürlich sehr.

Welche Veränderungen beobachten Sie bei den mehrsprachigen Kindern im Verlaufe der Kindergartenzeit, sobald sie besser Deutsch können? Sobald die Kinder sich besser verständigen können, haben sie einen viel intensiveren Kontakt zu den anderen Kindern und können mit diesen auf einem ganz anderen Niveau interagieren. Damit werden sie für ihre Spielgefährtinnen und -gefährten plötzlich auch interessanter. Die Kinder, die mit der Zeit besser Deutsch sprechen, werden dann anders wahrgenommen und gewinnen an Einfluss. Auch der Stellenwert in der Gruppendynamik verändert sich positiv und das Spiel wird intensiver. Das alles stärkt das Selbstvertrauen

dieser Kinder beträchtlich. Und natürlich verändert sich auch die Beziehung zur Lehrperson, da die gegenseitige Wahrnehmung und Verständigung durch die Sprachkenntnisse verbessert wird. Es findet also eine positive Veränderung statt, die weit über die eigentliche Sprachkompetenz hinausweist.

Was empfehlen Sie fremdsprachigen Eltern, damit ihren Kindern der Übertritt in den Kindergarten möglichst leicht fällt? Ich empfehle diesen Eltern, dass sie ihren Kindern Tage mit klaren Strukturen ermöglichen. Für Kinder mit berufstätigen Eltern bieten sich vor dem Kindergarten natürlich vor allem die Kitas an. Falls die Kinder keine Kita besuchen, sind zum Beispiel das Mutter-Kind-Turnen, Spielgruppen oder Spielnachmittage in den Gemeinschaftszentren gute Alternativen. Eltern von Kindern mit geringen Deutschkenntnissen empfehle ich zudem immer, dass sie ihr Kind von Schulbeginn an für den Hort anmelden. Ziel dabei ist es, dass die Kinder mit Strukturen vertraut werden und gewisse soziale Kompetenzen bereits früh erlangen. Wenn sie diese dann in den Kindergarten bereits mitbringen und nicht schon vom System Kindergarten überfordert sind, ist es einfacher für sie, sich auch auf die deutsche Sprache einzulassen. Und ganz allgemein bin ich davon überzeugt, dass Kinder, die früh gefördert werden, sei das nun sprachlich oder sozial, in jedem Fall profitieren und dass diese Förderung ihnen hilft, später auch als Erwachsene ein gutes Leben zu führen.

11 Geschäftsbereich Kinderbetreuung/stadteigene Kitas Interaktionsqualität ist zentral

Die Qualität der Beziehungen und Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen sowie der Kinder untereinander erweist sich als Schlüssel zum Wohlbefinden und zu einer hohen Bildungsqualität. Dies belegen verschiedene Studien. Der Geschäftsbereich Kinderbetreuung hat sich in einem mehrjährigen Projekt mit der Frage beschäftigt, wie Interaktionen mit Kindern gelingen, wie sie gefördert und unterstützt werden können und welche Rahmenbedingungen dafür notwendig sind.



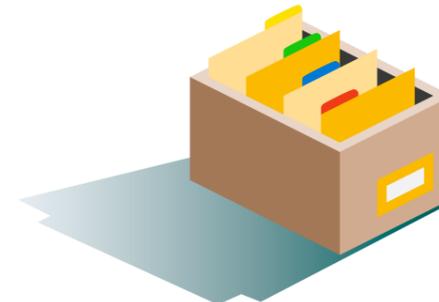
Das Thema Förderung der Interaktionsqualität ist für die Gestaltung des pädagogischen Alltags von grosser Bedeutung. Der Geschäftsbereich Kinderbetreuung hat sich deshalb im Rahmen eines mehrjährigen Projektes des Themas angenommen und das Projekt 2021 abgeschlossen. Ziel des Projektes war es, die Bedeutung der Interaktion mit Kindern und unter den Kindern im Kita-Alltag gezielt zu beobachten und zu analysieren und die Qualität dieser Interaktion zu fördern. Zudem sollten Methoden und Hilfsmittel für die Kitas erarbeitet werden und das pädagogische Personal in der Handlungskompetenz und Reflexionsfähigkeit gefördert werden. Am Projekt waren alle 12 städtischen Kitas beteiligt, indem sie Aufträge umgesetzt und Dinge ausprobiert haben. Mit dieser breiten Beteiligung wurde bewusst auch die Möglichkeit für unterschiedliche Erfahrungen geschaffen. Eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus Kitas unter der Leitung der Stabsmitarbeiterin Pädagogik bildeten die Projektgruppe. Dabei wurde darauf geachtet, dass in der Projektgruppe Erzieherinnen und Erzieher mit Erfahrungen im Säuglings- und im Kleinkindbereich sowie Mitarbeitende aus Kitas mit unterschiedlich hohem Fremdsprachenanteil vertreten waren. Die Projektgruppe erarbeitete Grundlagen und stellte die Verankerung in den und die Rückmeldungen aus den Kita-Betrieben sicher. Folgende fünf Elemente zeichneten das Projekt aus.

Bewusstsein schaffen für die Bedeutung von Qualität in Interaktionen

Die Kitas erhielten den Auftrag, die Interaktionen mit Kindern nach Häufigkeit, Redeanteil oder Reziprozität zu dokumentieren. Aus der Analyse heraus leiteten sie Fragestellungen ab wie: «Wie gelingt es uns, in hektischen Situationen auf Augenhöhe mit dem Kind zu kommunizieren, anstatt ihm Anweisungen zu geben?», «Welche verbalen und nonverbalen Impulse regen Kinder zu längeren Gesprächen an?» oder «Wie können Teilhabe und Kommunikation mit fremdsprachigen Kindern sichergestellt werden?». Diese Fragen aus der Praxis bildeten die Ausgangslage für das Projekt und wurden als Leitlinien für die nächsten Schritte verwendet.

Praxisnahe Fachgrundlagen erarbeiten

Unter Einbezug von Mitarbeitenden wurde ein fachliches Grundlagenpapier erarbeitet. Darin wurde zum einen festgehalten, was nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen gute Interaktionsqualität ausmacht. Zum anderen wurden Handlungsempfehlungen dazu formuliert, wie Interaktion so gestaltet werden kann, dass sich Kinder emotional unterstützt fühlen, wie für das Kind kognitiv anregende Gespräche geführt werden können und wie geeignete Abläufe und Strukturen geschaffen werden können. Ausserdem wurden die Antworten zu den Fragen aus den Kitas ins Grundlagenpapier integriert. Die erarbeiteten Inhalte wurden in Form von Karteikarten in ein handliches und praxisorientiertes Format gebracht.



Reflexion ermöglichen

Der Weg zur Erhöhung der Interaktionsqualität und Förderung des feinfühligem und responsiven Handelns und Sprechens führt insbesondere auch über die Reflexion der Erziehenden. Diese wurde mittels Videografie unterstützt. Schon in kurzen Filmsequenzen wird transparent, wann und warum Interaktionen gelingen und warum manchmal nicht. Zudem erhalten die Mitarbeitenden eine ideale Grundlage, um an ihrem individuellen Interaktionsverhalten zu arbeiten.

Die Bedeutung der Reflexion des eigenen Sprechverhaltens wird auch vom Programm «Gut vorbereitet in den Kindergarten» betont. Wie wichtig die Emotionalität in der Stimme, in der Mimik und im verbalen Ausdruck ist, zeigt sich in der Sprachentwicklung: Kinder lernen Wörter schneller, wenn eine Bezugsperson die Äusserungen der Kinder ermunternd kommentiert.

Begeisterung fürs Thema wecken

Sich intensiv mit der eigenen Kernaufgabe, der frühkindlichen Pädagogik, auseinanderzusetzen, hat bei allen Mitarbeitenden grossen Anklang gefunden. Die Diskussionen im Team stärkten das gemeinsame Bewusstsein dafür, dass die alltäglichen Aktivitäten wie Essen, Pflege und Spielen mit den Kindern immer auch Gelegenheiten für intensive Interaktionen bieten. Die Kitas konnten selbst bestimmen, welche typischen Situationen im Kita-Alltag sie analysieren und allenfalls neugestalten wollten. Zum Beispiel brachte die Betrachtung der jeweils eher hektischen Situationen in der Garderobe die Erkenntnis, dass sich durch anregende Fragen lustvolle Gespräche ergeben können, die das oft mühsame Anziehen von Regenkleidung zur Nebensache werden liessen.

Kita-Strukturen hinterfragen

Anhand der Analyse von verschiedenen Schlüsselsituationen wurde das Thema Interaktionsqualität in den folgenden Monaten auch auf struktureller Ebene bearbeitet. Alltagsituationen wie Mittagessen, Kreisrituale, Spielbegleitungen, Vorlese- und Pflegesituationen wurden gefilmt und in Teamsitzungen gemeinsam ausgewertet. Aber es wurde nicht nur die Interaktionsqualität per se analysiert und optimiert, sondern auch der Kontext von Interaktionen beobachtet. So wurde beispielsweise beobachtet, dass ein Morgenkreis durch organisatorische Fragen unterbrochen wurde. Auch in solchen Situationen liegt Potenzial, die Interaktionsqualität zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern zu verbessern.

Zusammenfassende Erkenntnisse

Das Projekt hat zu diversen Veränderungen in den Kitas geführt, die sich positiv auf die Interaktionsqualität auswirken:

- Die verbale und nonverbale Interaktion wird bewusster gestaltet und ihre zentrale Bedeutung ist präsenter.
- Das Auswerten von Filmsequenzen wird in pädagogischen Sitzungen integriert, und das eigene Interaktionsverhalten sowie die Strukturen im Kita-Alltag werden regelmässig reflektiert.
- Die Karteikarten mit Fachwissen zur Interaktionsqualität sind in den Kita-Alltag integriert und kommen zum Beispiel in Anleitungssitzungen mit Auszubildenden zum Einsatz. Die Karten sind in den Kita-Räumen sichtbar platziert und halten die Bedeutung der Interaktionsqualität wach.

Die Auseinandersetzung mit der Interaktion hat die Mitarbeitenden stark sensibilisiert für deren zentrale Bedeutung. Dieses neue Bewusstsein wird als Bereicherung der pädagogischen Arbeit erlebt. Die Erkenntnisse und Unterlagen zum Projekt, das in den stadteigenen Kitas durchgeführt wurde, werden nun auf der Plattform Kita-Praxis auch privaten Kitas zur Verfügung gestellt.

« Die Stadt Zürich ist im Bereich Frühe Förderung gut unterwegs. Aber es gibt auch noch Entwicklungspotenzial. Beispielsweise wollen wir sozial belastete Familien besser erreichen, uns enger mit privaten Akteuren vernetzen und die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitssektor verstärken. Um diese und weitere Ziele zu erreichen, investiert die Stadt Zürich verstärkt in die Frühe Förderung.

Damit die Kitas ihre wichtige Rolle im Bereich der Frühen Förderung professionell ausüben können, braucht es Investitionen in die Betreuungsqualität und verbesserte Anstellungsbedingungen. Mit der anstehenden Überarbeitung der Verordnung Kinderbetreuung wird die Stadt Zürich in den nächsten Monaten und Jahren neue Möglichkeiten schaffen, solche konkreten Massnahmen zur Qualitätssteigerung in den Kitas auch zu finanzieren.



Raphael Golta, Vorsteher des Sozialdepartements



13 Anhang

Kennzahlen seit 2016

	2021	2020	2019	2018	2017	2016
Anzahl Kinder im Vorschulalter ¹	23 383	23 750	24 050	24 159	23 871	23 082
Betreuung in Kindertagesstätten in der Stadt Zürich						
Anzahl Trägerschaften	164	162	165	167	165	165
Anzahl Kitas ²	341	337	339	329	318	299
Anzahl Betreuungsplätze	11 988	11 579	11 331	10 860	10 331	9 599
Anzahl private Kitas mit Kontrakt	312	315	298	287	262	241
Anzahl Betreuungsplätze	11 172	10 909	10 126	9 653	8 740	7 921
davon subventionierte Plätze ³	3 958	4 016	4 119	3 773	3 549	3 236
Anzahl städtische Kitas (Stichtag)	10	10	10	10	10	9
Anzahl Betreuungsplätze ⁴	449	449	426	426	396	354
Anzahl Kitas ohne Kontrakt (Stichtag)	19	12	31	32	46	49
Anzahl Betreuungsplätze	368	222	779	781	1 195	1 324
Versorgungsquote Kita-Plätze ⁵	89,7%	86,3%	82,5%	80,5%	76,6%	72,8%
Betreuung in Tagesfamilien in der Stadt Zürich						
Anzahl betreute Kinder	378	406	405	395	362	352
Anzahl Betreuungsstunden ⁶ pro Jahr	206 164	218 574	226 324	231 550	214 791	224 359
davon subventionierte Betreuungsstunden pro Jahr	171 738	183 660	190 829	196 412	185 541	196 614
Kosten der familienergänzenden Kinderbetreuung in der Stadt Zürich						
Umsatz (Schätzung) in Millionen Franken pro Jahr ⁷	301,3	290,2	284,3	271,2	257,0	236,7
Elternbeiträge (Schätzung) in Millionen Franken pro Jahr	211,3	198,8	192,0	184,7	177,1	164,0
Kosten Stadt Zürich in Millionen Franken pro Jahr	90,1	91,4	92,3	86,5	79,9	72,7
Anteil der Kosten der Stadt Zürich am Umsatz pro Jahr	30%	31%	32%	32%	31%	31%

1 Alle Kinder zwischen 0 und 4 Jahren sowie 10 % der Kinder zwischen 5 und 6 Jahren.

2 Die Zahl der Kitas und Betreuungsplätze weicht von den Zahlen der Krippenaufsicht im Geschäftsbericht der Stadt Zürich und von jenen im Kapitel «Bewilligung von Kitas» in diesem Bericht ab. Es sind auch Einrichtungen im Vorschulbereich mit Bewilligung des kantonalen Volksschulamts berücksichtigt.

3 Inkl. subventionierte Plätze im Kinderhaus Imago Dübendorf und im Kinderhaus Imago Baar.

4 2017 fand eine stadtinterne Übernahme der Betriebsführung der Kita Triemlispital per 1. Januar 2017 vom Gesundheits- und Umweltdepartement statt (bisher nicht zu den städtischen Kitas gerechnet). Durch die Erweiterungen um je eine Gruppe in den Kitas Selnau und Triemlispital hat sich 2020 die Anzahl Plätze erhöht.

5 Anzahl Vorschulkinder im Verhältnis zum Total der Kita-Plätze in der Stadt Zürich unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Belegung von 1,75 Kindern pro Platz.

6 Gewichtete Stunden.

7 Für die Schätzungen wurde von den folgenden Auslastungen ausgegangen: 2016: 90,0 %, 2017: 90,0 %, 2018: 83,6 %, 2019: 83,5 %, 2020: 83,5 %, 2021: 83,5 %

Versorgung der Stadt Zürich mit Kita-Plätzen seit 2011

	Versorgungsquote	Betreuungsplätze	Vorschulkinder
2011	58%	7 021	20 533
2012	62%	7 593	21 015
2013	65%	8 088	21 490
2014	67%	8 603	22 164
2015	68%	8 859	22 682
2016	73%	9 599	23 082
2017	77%	10 331	23 871
2018	80%	10 860	24 159
2019	82%	11 331	24 050
2020	86%	11 579	23 750
2021	90%	11 988	23 383

Versorgungsquote in den Quartieren der Stadt Zürich 2021

Quartier	Schulkreis	Betreuungsplätze in den Quartieren	Vorschulkinder	Versorgungsquote
Rathaus	Zürichberg	0	76	0%
Leimbach	Uto	25	398	11%
Sihlfeld	Limmattal	255	1 057	42%
Hirzenbach	Schwamendingen	227	827	48%
Affoltern	Glattal	428	1 538	49%
Friesenberg	Uto	161	571	49%
Witikon	Zürichberg	173	575	53%
Albisrieden	Letzi	488	1 464	58%
Saatlen	Schwamendingen	190	543	61%
Gewerbeschule	Limmattal	138	360	67%
Höngg	Waidberg	555	1 360	71%
Wollishofen	Uto	632	1 397	79%
Seebach	Glattal	701	1 500	82%
Altstetten	Letzi	884	1 855	83%
Fluntern	Zürichberg	227	470	84%
Unterstrass	Waidberg	685	1 380	87%
Werd	Limmattal	123	241	89%
Wipkingen	Waidberg	492	917	94%
Enge	Uto	348	641	95%
Hirslanden	Zürichberg	204	355	101%
Lindenhof	Zürichberg	12	21	102%
Schwamendingen-Mitte	Schwamendingen	327	528	108%
Hard	Limmattal	357	549	114%
Oberstrass	Waidberg	325	476	120%
Oerlikon	Glattal	807	1 126	125%
Seefeld	Zürichberg	240	327	128%
Hottingen	Zürichberg	474	588	141%
Alt-Wiedikon	Uto	736	884	146%
Langstrasse	Limmattal	309	367	147%
Mühlebach	Zürichberg	292	320	160%
Weinegg	Zürichberg	255	256	174%
Escher Wyss	Limmattal	523	374	245%
Hochschulen	Zürichberg	42	15	475%
City	Zürichberg	361	29	2 153%
Total		11 988	23 383	90%

Lesehilfe Tabelle Versorgungsquote

- Die Berechnung der Versorgungsquote basiert auf der Anzahl Kinder, die im jeweiligen statistischen Quartier wohnhaft sind. Es werden alle Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren berücksichtigt. Dazu kommen 10 % der Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren, weil es Kinder gibt, die vom Kindergartenbesuch zurückgestellt werden oder auch im Kindergarten weiter die Kita besuchen.
- Bei der Berechnung muss berücksichtigt werden, dass ein Kita-Platz von mehreren Kindern genutzt wird. 2021 wurde ein Kita-Platz durchschnittlich von 1,75 Kindern belegt. Für die Bestimmung der benötigten Betreuungsplätze (1 Betreuungsplatz = 5 Betreuungstage) wird daher dieser Durchschnittswert verwendet.

Entwicklung der Kita-Plätze in der Stadt Zürich seit 2011

Jahr	Kita-Plätze in privaten Kitas	Kita-Plätze in städtischen Kitas	Total
2021	11 539,9	448,5	11 988,4
2020	11 130,9	448,5	11 579,4
2019	10 905,5	425,5	11 331,0
2018	10 434,5	425,5	10 860,0
2017	9 935,0	396,0	10 331,0
2016	9 244,5	354,5	9 599,0
2015	8 538,1	321,0	8 859,1
2014	8 295,0	308,0	8 603,0
2013	7 780,0	308,0	8 088,0
2012	7 291,0	302,0	7 593,0
2011	6 719,0	302,0	7 021,0

Entwicklung der subventionierten Kita-Plätze in der Stadt Zürich seit 2011 (städtische und private Kitas)

Jahr	Total Kita-Plätze	Subventionierte Kita-Plätze
2021	11 988	4 406
2020	11 579	4 465
2019	11 331	4 545
2018	10 860	4 199
2017	10 331	3 945
2016	9 599	3 591
2015	8 859	3 431
2014	8 603	3 348
2013	8 088	3 286
2012	7 593	3 149
2011	7 021	2 934

Kontrakte mit privaten Kitas

	2021	2020	2019	2018	2017	2015 ³
Anzahl Betreuungsplätze in subventionierten Kitas	11 172 ¹	10 909	10 126	9 653	8 740	6 881
Total Anzahl Betreuungsplätze	11 988	11 579	11 331	10 860	10 331	8 859
Anteil kontraktierter Plätze	93,2%	94,2%	89,4%	88,9%	84,6%	77,7%
Anzahl Kontrakte mit Kitas	312	315 ²	298	287	262	212
davon neue Kontrakte	10	26	15	25	21	9
Neu kontraktierte Plätze in privaten Kitas	264	737	360	913	820	366

1 Weitere 448,5 subventionierte Plätze stehen in städtischen Kitas zur Verfügung, das entspricht einem Anteil von 96,9 % aller Plätze.

2 Hier ist zu erwähnen, dass 2020 ein Kontrakt Voraussetzung für die Corona-Vorfinanzierung war. Einige Kitas, die dafür einen Kontrakt mit dem Sozialdepartement abgeschlossen hatten, hatten diesen 2021 nicht verlängert.

3 Referenzjahr 2015, letztes Jahr vor Aufhebung Kontingentierung im Juli 2016.

Betreute Kinder mit besonderen Bedürfnissen (KmbB) seit 2016

	2021	2020	2019	2018	2017	2016
Anzahl private Kitas, die KmbB betreuen	40	48	43	37	35	35
Anzahl Tagesfamilien, die KmbB betreuen	9	11	9	5	5	7
Neue Gesuche	55	59	97	50	42	39
Betreute Kinder in privaten Kitas	126	134	125	90	77	62
Betreute Kinder in städtischen Kitas	29	38	34	41	45	42
Betreute Kinder in Tagesfamilien	10	11	12	5	5	7
Total betreute Kinder	165	183	171	136	127	111

Kosten der subventionierten familienergänzenden Kinderbetreuung im Vorschulbereich in der Stadt Zürich seit 2016 in Millionen Franken

	2021		2020		2019		2018		2017		2016	
Private Kitas												
Elternbeiträge	34,7	32%	36	32%	35,7	31%	32,8	31%	30,1	31%	26,8	30%
Subventionen	74,4	68%	75,7	68%	77,7	69%	73,5	69%	67,5	69%	61,2	70%
Total Kosten	109,1		111,7		113,4		106,3		97,6		88	
Städtische Kitas												
Elternbeiträge	6,4	44%	4,9	35%	5,2	39%	4,8	37%	4,3	34%	3,7	34%
Nettokosten	8,1	56%	9,0	65%	8,2	61%	8,1	63%	8,2	66%	7,2	66%
Total Kosten	14,5		13,9		13,4		12,9		12,5		10,9	
Tagesfamilien												
Elternbeiträge	0,5	21%	0,5	20%	0,5	19%	0,5	21%	0,5	25%	0,5	25%
Subventionen	1,8	79%	1,9	80%	1,9	81%	1,7	79%	1,5	75%	1,5	75%
Total Kosten	2,3		2,4		2,4		2,2		2		2	
Beiträge für familienunterstützende Dienstleistungen												
Eltern-Kind-Zentren	2,4	41%	1,8	37%	1,8	40%	1,4	43%	1,4	51%	1,3	47%
Frühe Förderung	1,6	27%	1,0	21%	0,8	19%	0,7	23%	0,6	23%	0,5	19%
Objektbeiträge KmbB ab 2018	1,5	26%	1,7	36%	1,4	33%	0,7	22%				
Übrige	0,3	6%	0,3	6%	0,4	8%	0,4	12%	0,7	26%	1	34%
Total Kosten	5,8		4,8		4,4		3,2		2,7		2,8	
Total Kosten (ohne städtische Kitas)	117,2		118,9		120,2		111,7		102,3		92,8	
Total Kosten (inkl. städtische Kitas)	131,7		132,8		133,6		124,6		114,8		103,7	
Total Elternbeiträge	41,6	32%	41,4	31%	41,3	31%	38,1	31%	34,9	30%	31	30%
Total Nettokosten Stadt Zürich	90,1	68%	91,4	69%	92,3	69%	86,5	69%	79,9	70%	72,7	70%

Aufteilung der Kosten der familienergänzenden Kinderbetreuung im Vorschulbereich

	2021
Kosten der Stadt Zürich	30%
Elternbeiträge bei subventionierten Plätzen	14%
Elternbeiträge bei nicht subventionierten Plätzen (Schätzung)	56%

Anzahl Familien mit subventioniertem Kita-Platz nach steuerbarem Gesamteinkommen seit 2011

Jahr	0 bis 20 000	20 000 bis 40 000	40 000 bis 60 000	60 000 bis 80 000	80 000 bis 100 000	100 000 bis 120 000	über 120 000	Total Familien
2011	735	885	1 003	879	567	240	161	4 470
2012	803	876	1 081	908	647	325	168	4 808
2013	882	898	1 135	953	713	358	176	5 115
2014	981	974	1 160	979	675	355	141	5 265
2015	1 114	1 074	1 171	1 033	687	284	106	5 469
2016	1 220	1 128	1 173	1 025	738	294	124	5 702
2017	1 440	1 237	1 273	1 232	842	389	177	6 590
2018	1 422	1 123	1 252	1 230	885	505	230	6 647
2019	1 450	1 129	1 256	1 262	1 028	581	239	6 945
2020	1 484	1 070	1 287	1 314	1 064	521	238	6 978
2021	1 352	1 084	1 212	1 281	1 012	574	352	6 867

Krippenaufsicht: Besuche 2021

Besuche	Anzahl
Angemeldete Besuche	164
Unangemeldete Besuche	64
Total Besuche	228

Krippenaufsicht: Themen der Meldungen¹ 2020 und 2021

	2021	2020
Betreuungsqualität	9	20
Information und Kommunikation mit Eltern	12	6
Pädagogisches Konzept nicht umgesetzt	3	0
Sicherheit/Gesundheit	16	26
Betreuungsschlüssel	3	7
Personalmangel	17	12
Personalfuktuation	5	5
Umgang mit Mitarbeitenden	5	6
Überschreiten bewilligte Platzzahl	5	4
Qualität Ernährung	0	2
Hygienevorgaben nicht umgesetzt	10	3
Verdacht auf Misshandlung/Missbrauch	6	1
Falsche Angaben an Krippenaufsicht (Platzzahl, Personal)	2	1
Betrieb finanziell gefährdet	0	0
Konflikt mit Trägerschaft od. Nachbarschaft	1	4
Betriebsführung oder Erweiterung ohne Bewilligung	3	

¹ Mehrere Themen pro Meldung möglich.

Krippenaufsicht: Veränderungen der Platzzahlen aufgrund von Neueröffnungen und Schliessungen seit 2016

	Neueröffnungen	Vergrösserungen	Betriebseinstellungen	Verkleinerungen
2016	642	127	-36	-61
2017	843	162	-79	-98
2018	473	173	-156	-37
2019	389	268	-97	-165
2020	122	301	-169	-48
2021	301	328	-179	-87

«Gut vorbereitet in den Kindergarten» seit 2017/18

	2021/22	2020/21	2019/20	2018/19	2017/18
Rücklaufquote Fragebogen	94%	91%	90%	92%	86%
Anzahl Kinder Zielgruppe	1 239	358	311	404	236
Anzahl Projektkinder	415	266	158	164	127
Anzahl Projekt-Kitas	137	106	74	75	50

Frühförderung durch die Sozialen Dienste seit 2016

	2021	2020	2019	2018	2017	2016
Anzahl Kinder neu in Kitas	266	247	362	413	316	223

Pilotprojekt «Copilot Mentoring» der Caritas Zürich seit 2017

	2021	2020	2019	2018	2017
Anzahl begleitete Familien	55	55	60	63	50
Anzahl Freiwillige	53	54	56	59	51

Weiterbildung in den Erfahrungsfeldern seit 2017

	2021	2020	2019	2018	2017
Anzahl Institutionen an Weiterbildungen	85	130	156	143	90
Anzahl Teilnehmende	318	609	754	788	700

«Elternbildung vor Ort» der städtischen Fachschule Viventa seit 2017/18

	2021/22	2020/21	2019/20	2018/19	2017/18
Anzahl «Elternbildungsanlässe vor Ort»	47	17	54	40	40

SRK-Kinderbetreuung zu Hause seit 2016

	2021	2020	2019	2018	2017	2016
Anzahl Fälle (betreute Familien)	114	119	118	129	105	108
Anzahl mitfinanzierte Betreuungsstunden	1 941	2 466	2 128	2 078	1 324	2 297



Stadt Zürich
Sozialdepartement
Departementssekretariat
Verwaltungszentrum Werd
Werdstrasse 75
Postfach, 8036 Zürich

Tel. 044 412 70 00
stadt-zuerich.ch/sd
kontraktmanagement.sd@zuerich.ch